

4. Juni 87

-1-

Liebe Mitschüler, liebe Gäste,  
13 Jahre lang sind wir nun zur Schule gegangen - mindestens 13 Jahre - und plötzlich ist alles mit einem Schlag aus.  
Einerseits bin ich froh, daß der Streß vor den Klausuren und vor den Abitursprüfungen vorbei ist, andererseits bin ich etwas traurig darüber, daß wir uns zukünftig leider nicht mehr so oft sehen und daß viele ihre eigenen Wege gehen werden.  
Das letzte halbe Jahr war sehr wichtig für unsere Gemeinschaft; wir haben oft gefeiert, aber auch viel zusammen gearbeitet, zum Beispiel für den heutigen Abend oder für unsere Abizeitung.  
Das Wichtigste für mich war, daß wir Schüler uns dadurch viel näher gekommen sind. Zu Leuten, die man früher nur oberflächlich kannte, hat man nun ein wirklich gutes Verhältnis.  
Und manchmal muß man zugeben, daß man eine andere Person völlig falsch eingeschätzt hat, daß man ein Bild von ihr hatte, das durch nichts gerechtfertigt war.  
Ähnlich verhält es sich auch mit den Lehrern:  
Von den Schülern wird oft ein Bild aufgebaut, das stark davon abhängig ist, ob sie dem Fach des betreffenden Lehrers Sympathie entgegen bringen oder nicht.  
Dies hängt wiederum vom Können und Interesse des Schülers ab. Wenn also ein Schüler in z. B. der Mathematik nicht besonders mächtig ist, wird er oft den Lehrer nicht leiden können, da er ihn durch Noten und durch zu schwierige Aufgaben scheinbar benachteiligt. Aber auch die Lehrer ordnen die Schüler oft in verschiedene Schubladen ein: fleißig, faul, dumm oder vorlaut ist oft der erste Eindruck und bleibt so am Schüler haften.  
Diese Vorurteile kann man eigentlich nur dadurch abbauen, indem sich Lehrer und Schüler privat kennenlernen, fernab von Noten, Unterricht und Lehrplan, sich gegenseitig als Menschen mit Stärken und Schwächen akzeptieren.  
So manch ein Fest bei einem Lehrer hat schon Wunder bewirkt. Auch das Verhältnis zu unserem wertem Bürgermeister hat sich im letzten Jahr anscheinend verbessert.  
Wie ich zu dieser Feststellung gekommen bin, will ich kurz erklären:  
Als ich neulich zufällig die letztjährige Abizeitung durchblättert, kam mir ein bestimmter Text bekannt vor.  
Nach gründlichen Vergleichen der Abizeitungen vom letzten und von diesem Jahr, bestätigte sich mein Verdacht: Bis auf wenige neue Satzkonstruktionen war das Grußwort des Herrn Grau fast identisch mit dem letztjährigen Text.

Absichtlich oder unabsichtlich wiederholte Reden sind demnach nicht nur in der großen Politik möglich; man denke nur an die berühmte Neujahrsansprache des Bundeskanzlers.

Aber auch die Anrede im Grußwort war dieses Jahr anders:

Wir werden nicht mehr gesiezt, sondern wieder geduzt. Dies begrüße ich sehr, denn das zeigt doch, daß sich unser Verhältnis verbessert hat.

Das Ziel der der Schule ist es unter anderem, den Schüler zu einem mündigen Bürger und zu einem kritischen Wesen zu erziehen, aber von der praktischen Verwirklichung der demokratischen Mitbestimmung in der Schule sind wir wohl noch ein gutes Stück entfernt.

Da werden oft Entscheidungen getroffen, ohne auch nur die Schüler vorher befragt zu haben- man denke nur an den heißumkämpften Termin für diese Abifeier.

Wir sollen kritisch werden, aber allzuviel Kritik ist scheinbar unerwünscht. Da muß man sich doch fragen, wie sich die Wirklichkeit mit den Dingen vereinbaren läßt, die wir lernten über Demokratie, Kritik und Meinungsfreiheit.

Sind die Gedichte, die wir interpretierten, vielleicht doch weltfremd?

Hatte Günter Eich unrecht, als er uns zurief " Singtdie-L-

"Singt die Lieder, die man aus Eurem Mund nicht erwartet, seid unbequem, seid Sand, nicht das Öl im Getriebe der Welt"?

Doch wir glauben daran, und dies sollten Sie bedenken, wenn Sie vielleicht mit Teilen unserer Abizeitung oder heutigen Programmes weniger einverstanden sind.

Doch es ist nur fair zu sagen, daß wir mit unserer Schule und dem größten Teil der Lehrer wirklich Glück hatten. Ich weiß ~~aus~~ aus eigener Erfahrung, daß andere Schulen oft anonyme und unpersönliche Massenbetriebe sind, in denen man sich einfach nicht wohlfühlen kann. Darunter leidet schließlich auch die Klassengemeinschaft, sowie die Leistung des Schülers.

Allein schon die relativ geringen Schülerzahlen als auch die räumlichen Gegebenheiten an unserem Gymnasium tragen zu einer Atmosphäre bei, die wesentlich besser ist als in den meisten anderen Schulen. Dies äußert ~~sich~~ sich in der Reaktion der Schüler dadurch, daß bei uns z. B. verhältnismäßig wenig Inventar mutwillig beschädigt wird, daß Drogen einen äußerst geringen Stellenwert einnehmen und gewalttätige Ausschreitungen gegen Schüler und Lehrer praktisch nie vorkommen. Solche Dinge sollen anscheinend in manche Schulen zum Alltag gehören. Doch es treten an unserer Schule trotzdem bestimmte Formen des Vandalismus auf, z. B. wenn ein Lehrer beim Abistreich die Kabel aus einer teuren Stereoanlage rausreißt, nur um das weitere Programm der 13 er



zu verhindern - ja man muß schon sagen - zu sabotieren.  
Ein Programm, das wider seinen Erwartungen bei den meisten Lehrern  
und Schülern so gut ankam, wie schon Jahre nicht mehr.  
Vielleicht wird der Ideenreichtum der Schüler doch noch unterschätzt.

Ich möchte jedoch nun zum Schluß kommen und Ihnen allen noch einen  
ereignisreichen und interessanten Abend wünschen .